

Palmsonntag 2024

Liebe Leser: innen, liebe Gemeinde,

mit dem heutigen Sonntag beginnen Christ: innen weltweit die Heilige Woche, jene Zeit, die gewissermaßen im Dauerlauf versucht aufzuzeigen, was der Kern der christlichen Botschaft ist:

Gotte Kommen in diese Welt – Sein Scheitern und die Verzweiflung seiner Jünger: innen sowie die neue Hoffnung, die sich plötzlich zu verbreiten begann, weil der Gekreuzigte auf völlige neue Weise lebendig den Frauen erschienen ist.

Die Tage der Heiligen Woche, ihre Liturgie und alles Brauchtum dieser Tage sollte und helfen, dieses Geheimnis unseres Glaubens immer wieder neu zu erfassen, das wir sonntäglich und im innersten Bereich der Kirche, besonders in den Klöstern und Gemeinschaften sogar täglich in der Eucharistie und im Stundengebet feiern: Die Gegenwart des Auferstandenen, da unser Erlöser wahrhaft auferstanden ist.

Doch kehren wir zum Ausgangspunkt der Heiligen Woche zurück – Dem Palmsonntag.

Die Geschichte vom Einzug in Jerusalem, dem Lob der Massen, die sich die Lösung aller Problem durch einen neuen König erwarten, beschreibt eine Erfahrung, die nicht wenige politische Vorgänge bis in unsere Tage bestimmt: **Erst traut man dem „Neuen“ alles zu, weil es ja so bequem ist, nur jubeln und wählen zu müssen, doch die Last etwas auch bei sich selbst ändern zu müssen, damit sich ein Wandel zum Guten in der Gesellschaft realisieren lässt, wird nicht wirklich gesehen und gewollt.** Die schnelle Enttäuschung ist abzusehen:

Aus dem Jubel wird dann das vielstimmige „ Kreuzige ihn!“ .

Die Zustände in unseren Straßen und Parlamenten zeigen diesen Mechanismus bis in unsere Tage. Christen sollten etwas vorsichtiger sein, wenn mit zunehmenden Aggressionen der Rücktritt und massive Verhaltensänderungen von Politiker: innen gefordert werden.

Die Gewalt gegen Volksvertreter und Sanitäter, Polizisten und Lehrer zeigt doch wie wankelmütig wir Menschen sein können. Der gestern noch gefeierte

Fußballtrainer ist morgen der Schuldige, wenn die für Millionen verpflichteten Spieler dann noch nicht den erhofften plötzlichen Sieg ermöglichen.

Das „Wollt auch ihr gehen? oder „ Du warst doch auch einer von seinen Jüngern?“ klingelt bis heute in unseren Ohren.

Bei aller notwendigen Kritik an Kirche und Gesellschaft, an Autoritäten und Vorgesetzten, ohne Loyalität und Treue, Leidensbereitschaft und stetiger Bereitschaft zur Selbstkorrektur und Neubeginn, wird sich nichts zum Guten wenden.

Der Verrat des Judas ist eine heilsame Chiffre für uns alle heute und nicht der Hinweis, dass einer der Jünger tatsächlich gescheitert wäre.

Der Blick auf das Scheitern heute ist vielmehr das Ringen um Hoffnung, dass wir miteinander an seiner Seite bleiben, dem Esel folgen, der unseren „ganz anderen König“ trägt auch in diesen Zeiten.